

Tuggner lehnen sechs Anträge aus der Versammlung ab

Am Freitag wurde an der Gemeindeversammlung Tuggen exakt zwei Stunden lang über das Budget 2024 beraten – ehe es sieben Anträge und etliche Wortmeldungen später klar angenommen wurde.

von Silvia Gisler

Einmal mehr bot die Tuggner Gemeindeversammlung am Freitag so einiges. Zum einen nahm mit Herman Pfister ein einziger Bürger nahezu 45 Minuten für seine Fragen, Anmerkungen und Anträge zu knapp 20 Budgetposten in Anspruch. Zum anderen verliess alt Gemeindepräsident Jürg F. Wyrsch während eben dieser Redezeit sichtlich genervt den Kopf schüttelnd die Versammlung. Doch nun der Reihe nach:

Fünf Projektideen vorgestellt

Insgesamt 116 Bürger kamen trotz garstigem Wetter in die Riedlandhalle und liessen sich die Details zum budgetierten Aufwandüberschuss von rund 475 000 Fr. bei einem Gesamtaufwand von gut 13,48 Mio. Fr. und einem Gesamtertrag von knapp 13,01 Mio. Fr. erläutern. Säckelmeisterin Sandra Fleischmann zeigte gewohnt souverän und einleuchtend, wo welche Beträge und weshalb eingesetzt wurden. Im Anschluss stellte Gemeinderat Michael Widrig die Projektideen zur Nachfolgelösung auf dem Areal des alten Mehrzweckgebäudes vor. So würden aktuell Projekt- und Arbeitsgruppen die Ideen «Schulhaus altes MZG», «Freizeit altes MZG» und «Sportplatz altes MZG/Riedland» ausarbeiten, um spätestens bis Mitte nächstes Jahr einen Planungskredit zur Abstimmung vorlegen zu können. «Damit könnten wir

für das Projekt Kantonsbeiträge sicherstellen», so Widrig. Die drei Teilprojekte mit einem Planungskredit von je 50 000 Fr. sind aber nicht die einzigen Zukunftspläne der Gemeinde. Gemeinderat Heinz Bamert präsentierte mit «Soziales Wohnen» und «Wohnen im Alter» zwei weitere je mit 70 000 Fr. budgetierte Vorhaben der Gemeinde. Auch sie müssten, wie die MZG-Projekte, vor der Umsetzung noch vors Volk.

Als das Wort der Versammlung übergeben wurde, nutzte Herman Pfister die Gelegenheit, all seine Unklarheiten im Budget zu Tage zu führen. Unter anderem wies er den Gemeinderat an, die Zahlen der Baurechtszinsen für die Feuerwehr und die Abfallbewirtschaftung in der Höhe von insgesamt 30 000 Fr. nochmals zu prüfen, wolle er nicht in «Verdacht des Wuchers» geraten. Denn vor 50 Jahren

habe die Gemeinde das Land für rund 20 Fr./m² kaufen können, so Pfister. Danach seien etwa 50 000 Fr. investiert worden. Dass nun 30 000 Fr. Zins pro Jahr gezahlt werden müssten, stünde «in keinem Verhältnis». Ebenfalls hinterfragte er diverse Ausgaben-Wiederholungen im Finanzplan. Etwa den baulichen und betrieblichen Unterhalt beim Zivilschutz, die nicht aktivierbaren Anlagen bei der Riedlandhalle, die Dienstleistungen und Honorare fürs alte MZG, die gestiegenen Personalkosten in der Fürsorge und viele mehr. Daraufhin erläuterte Säckelmeisterin Fleischmann, dass die Zahlen im Finanzplan 2025-27 von externen Experten nach Plausibilität erstellt und berechnet würden.

Ein Antrag zurückgezogen – drei deutlich abgelehnt

Pfisters Antrag, einen erneuten Beitrag von rund 40 000 Franken ans Agglo-Obersee-Projekt zu streichen und auf den nötigsten Betrag zu reduzieren, zog er nach den Erläuterungen von Gemeinderat Daniel Schönenberger jedoch zurück. Zur Abstimmung brachte Pfister allerdings die Anträge «Streichung der eingepflanzten 100 000 Fr. für die Umsetzung des neuen Parkplatzreglements», «Zusammenlegung der drei MZG-Budgetposten à 50 000 Franken zu einem Budgetposten über 150 000 Franken», um diesen dann an der Urne absegnen zu lassen und den «Budgetposten für eine Fussgängerbrücke» in der Höhe von

15 000 Franken. Allesamt wurden von der Versammlung klar abgelehnt.

ESAF-Beitrag bleibt im Budget

Ebenfalls noch vor der Abstimmung übers Budget bat Markus A. Bamert die Gemeindevertreter «die Homepage sehr schnell zu verbessern» und dabei ein Augenmerk auf gute Kommunikation zu legen. So herrsche in der Gemeinde Tuggen der schlechteste Informationsfluss in der Region und nur geringe Transparenz. Einen Antrag stellte Bamert nicht.

Dies tat hingegen Christian Bruhin im Namen der Mitte-Partei: Er wollte einerseits den Beitrag ans Eidgenössische Schwing- und Älplerfest und andererseits den Budgetposten «Wohnen im Alter» aus dem Budget streichen – ohne

Erfolg. Bruno Pfister beantragte die Sanierung der Trockenmauer Brüscheid zurückzuweisen, damit weitere Abklärungen getroffen werden könnten, ob ein Zusammenspannen mit dem Vernetzungsprojekt möglich wäre und so allenfalls weitere Beiträge ausgeschöpft werden könnten. Nach einer letzten Wortmeldung, diesmal von Rita Diethelm, die sich eine bessere Lösung für die Parkplatz-Situation in Tuggen wünscht, wurde das Budget um 22 Uhr deutlich angenommen.

Eingebürgert wurden die serbische Staatsangehörige Nora Redzepi, die beiden deutschen Thomas Schletter und Tochter Viviana Victoria Schletter sowie die kosovarischen Staatsangehörigen Suzana Pergegaj-Gjetaj mit Sohn Royan und Tochter Soleyra.

Mitte-Partei wollte ESAF-Beitrag aus dem Budget kippen

Christian Bruhin polarisierte mit seinem Antrag im Namen der Mitte Tuggen, den Beitrag ans Eidgenössische Schwing- und Älplerfest Glarnerland aus dem Budget zu streichen. Es sei **nicht Aufgabe der Gemeinde, einen solchen Grossanlass mitzufinanzieren**. Gemeindepräsident

René Knobel erklärte, dass sämtliche March-Gemeindepräsidenten einst ins Glarnerland geladen und **um einen Beitrag pro Gemeindegewohner gebeten wurden**. Dem sei man mit diesen 16 500 Franken nachgekommen. Benno Züger, selber Mitglied beim Schwingklub March-Höfe, liess

Bruhins Antrag nicht unkommentiert. **«Der Schwingklub March-Höfe ist auch Trägerverein dieses Anlasses»**, erläuterte er. Sogar einzelne OK-Mitglieder und Ehrendamen, die am ESAF mitwirken, stammen aus Tuggen. Und nicht zuletzt sei es «gut investiertes Geld». (red)

2024 folgt Abschied nach 16 Jahren Amtszeit

Gemeindepräsident René Knobel informierte, dass Daniel Schönenberger im nächsten Jahr nach 16 Jahren Amtszeit nicht mehr zur Wahl in den Gemeinderat antreten werde. Ebenso hätten zwei von drei RPK-Mitglieder ihren Rücktritt bekannt gegeben. Hierfür seien jedoch bereits drei Bewerbungen eingegangen. (sigl)

«Spinner» mit Leib und Seele

Am Freitagabend gab Ehrenmitglied Helmut «Helmi» Zurbuchen im Rahmen der 21. Ausgabe des «Zwischenhalts» in Bäch spannende Einblicke in die Geschichte der traditionsreichen Spinner-Clique, die im kommenden Jahr einen runden Geburtstag feiert.

von Micha Brandstetter

Das Vereins- und Kulturhaus Bahnhof Bäch war bis auf den letzten Platz, sowohl mit Gästen in den blauen Spinner-Uniformen als auch Besuchern «in Zivil», gefüllt, als Urs Fischer, Beisitzer des Ortsvereins Bäch, die Anwesenden begrüsste. Zur Einstimmung auf den Vortrag von Helmut «Helmi» Zurbuchen trug Vize-Präsident Claude Camenzind, der einst Mitglied der Schnitzelbank-Formation Jammeraschen war, ein Gedicht zur Würdigung des Referenten vor, das die Anwesenden sichtlich erheiterte.

Zurbuchen hat seit seinem zehnten Lebensjahr 1963, als er einer der ersten war, die ein Kinder-Gewand erhielt, eine aktive Rolle bei der ältesten Fasnachtsgesellschaft der Höfe inne. Er betonte im Rückblick: «Die fünfte Jahreszeit entwickelt sich mit dem Zeitgeist. Zu behaupten, früher sei alles besser gewesen, greift zu kurz. Ich finde, wir müssen es nehmen, wie es kommt und uns den Gegebenheiten anpassen.» Mit viel Leidenschaft und einer Prise Humor liess der ehemalige Präsident die Geschichte seines Vereins Revue passieren, plauderte aus dem Nähkästchen und teilte viele Anekdoten.

Spinning through Time

Alles begann, als acht Bäcker 1904 unter Präsident Peter Hiestand den Spinner-Verein und 1914 die Faschings-Gesellschaft Bäch im Restaurant Brauerei gründeten. Mit Verweis auf die Trinkfestigkeit der damaligen



Helmut «Helmi» Zurbuchen ist ein wandelndes Lexikon zur Bächer Fasnacht und hat seine Leidenschaft für die fünfte Jahreszeit in die Wiege gelegt bekommen.

Bild Micha Brandstetter

Narren berichtete Zurbuchen vom Fasnachtsumzug am Güdelmontag mit einer Route von heute kaum vorstellbarem Umfang: Von Bäch via Freienbach, Pfäffikon und Wilen nach Wollerau und schliesslich via Richterswil zurück nach Bäch.

Zurbuchen hob besonders hervor, dass 1945 die traditionelle Austeilete von Wurst und Brot an die Kinder aufgrund des Kriegsrechts nur möglich war, weil der findige Spinner Julius Müller einige Tausend Rationierungsmarken gesammelt hatte. Die «eigentliche Geburtsstunde» der heutigen Spinner-Clique datierte Zurbuchen auf das Jahr 1956, als beschlossen wurde, ein eigenes Kostüm mit Larve zu beschaffen, welches der Lachner Heinrich Diethelm entwarf. 1976 wurde der Fackelumzug, der bis heute jeweils Anfang Januar stattfindet, eingeführt, um die Leute zur Teilnahme an der anschliessenden Generalversammlung zu bewegen.

Auf die Schilderung der Erinnerungen Zurbuchens folgten historische Kurzfilme von den Umzügen in den Jahren 1965 und 2004. Diese boten Gelegenheit zum Schwelgen in Nostalgie und Wiedererkennen bekannter Gesichter. Der Redner meinte zum Abschluss, seine Vorfreude auf die Bezirksumzüge zum 120-Jahr-Jubiläum sei riesig, unter anderem, weil er sich zurzeit gemeinsam mit den weiteren Ehrenmitgliedern in der Vorbereitung für einen grossartigen Überraschungs-Umzugswagen befände. Der Abend klang bei einem Apéro im Austausch untereinander gemütlich aus.